

## Entwicklungsdaten der Stadtparkasse München

Eine Vielzahl deutscher und ausländischer Sparkassen kann sich heute rühmen, weit über 100 Jahre dem Wohl ihrer Länder und deren Bevölkerung gedient zu haben. So auch die Stadtparkasse München, die heuer im 148sten Geschäftsjahr steht. Sie ist eines der ältesten Kreditinstitute in München, die größte Sparkasse in Bayern und die drittgrößte in der Bundesrepublik. Unter den Geldanstalten der ganzen Welt rangiert sie etwa an 70. Stelle. Als kommunale Geldanstalten sind die Sparkassen — im Gegensatz zu anderen Kreditinstituten — bewußt auf einen lokalen Wirkungskreis abgestellt, innerhalb dessen sie ihre Aufgaben nach dem Leitgedanken „nicht verdienen, sondern dienen“ erfüllen. Als gemeinnützige Anstalten des öffentlichen Rechts haben sie damit eine besondere Verpflichtung gegenüber der Allgemeinheit übernommen. Heute erwartet der Kunde von ihnen einen modernen und reibungslosen Service, der alle einschlägigen Geldgeschäfte umfaßt.

Nun zuerst ein geschichtlicher Rückblick auf die Entstehung der Münchener Stadtparkasse: Im April 1817 hat der Münchener Hauptbuchhalter Johann Caspar Brunner in einer ausführlich begründeten, an das Bayer. Innenministerium gerichteten Schrift seine Vorschläge zur Errichtung einer Sparkasse in der Kgl. Haupt- und Residenzstadt München entwickelt. Die Tatsache, daß ihm das Ministerium nicht einmal den Erhalt seines Schreibens bestätigte, mag es erklärlich erscheinen lassen, daß immerhin noch 6 Jahre vergehen mußten, bis diese Idee verwirklicht werden konnte. Während dieser Zeit sind allerdings auch Ereignisse eingetreten, die dem Gedanken der Sparkassengründung erst den richtigen Impuls verliehen haben. Durch das Edikt vom 17. Mai 1818 wurden dem Münchener Magistrat wieder seine — bisher sehr stark eingeschränkten — Selbstverwaltungsrechte verliehen. Außerdem erfolgte inzwischen eine Umschichtung der Wirtschaftsformen in Bayern, die die Entlohnung in Geld statt in Naturalien mit sich brachte. Schließlich ließen die Verarmung als Folgeerscheinung der napoleonischen Kriege und die Veränderungen in der Armenpflege das unbedingte Bedürfnis zur Gründung eines gemeindlichen Sparinstituts immer klarer zutage treten. Nach langen Verhandlungen konnte im Dezember 1823 die Städtische Sparkasse München gegründet werden. Sie erfreute sich der besonderen Förderung der Bürgermeister Josef von Utzschneider und Jakob Klar. Ihr erstes Geschäftlokal eröffnete sie am 2. Januar 1824 unweit des „Angerthores“ im Hause Untere Angergasse Nr. 13. Damals zählte München 62290 Einwohner.

Die Sparkasse hatte gemäß ihrem ersten Statut vom 18. Dezember 1823 die Aufgabe, den minderbemittelten Einwohnern und besonders den „arbeitenden und dienenden Klassen“ Gelegenheit zu verschaffen, ihre von Zeit zu Zeit gemachten Ersparnisse nicht nur sicher zu verwahren, sondern von denselben auch einen fortschreitenden Zuwachs durch angemessene Verzinsung zu erhalten. So betrug der Mindestbetrag einer Einlage 1 Gulden. Schon nach Ablauf des ersten Geschäftsjahres erreichten die Spareinlagen die beachtliche Höhe von mehr als 63000 Gulden auf 726 Sparkonten. Bis März 1840 stiegen die Einlagen auf 4,5 Mio. Gulden. Die Verzinsung einer Einlage begann mit dem ersten Tag des folgenden Quartals und belief sich auf  $4\frac{1}{8}\%$ . Diese wider alle Erwartungen rasche Entwicklung des Einlagengeschäftes kann wohl als sicherer Beweis für das in der Bevölkerung vorhandene Bedürfnis zur Gründung einer solchen Einrichtung gewertet werden.

Wie sehr sich die Münchener bereits an ihre Sparkasse gewöhnt hatten, bewies ihre weitere rege Inanspruchnahme in der Folgezeit, die weder durch die Cholera-Epidemie des Jahres 1854 noch

durch die im Jahre 1859 verfügten Vorbereitungen zur Mobilmachung des Bayerischen Heeres eine Unterbrechung erlitt.

Wenige Jahre nach dem Krieg von 1870/71 blühte die Wirtschaft im Lande wieder auf. Der Magistrat erließ deshalb am 12. November 1875 ein neues Statut mit wesentlichen Verbesserungen, die u. a. eine Erhöhung des Zinssatzes und die Einführung einer bis zu 6 Monaten gestaffelten Kündigung bei entsprechender Verzinsung miteinschloß. Ab 1. Januar 1876 wurde die Markwährung eingeführt. Der Umrechnungskurs betrug 1,71 Mark für den Gulden.

Nachdem im Jahre 1880 die ersten Hypothekendarlehen gewährt werden konnten und man kurz darauf auch zur Förderung des Kleinsparwesens das System der Sparmarken einführte, gewann die Städtische Sparkasse immer mehr an Popularität. Um dem sich laufend steigernden Kundenverkehr gerecht zu werden, wurden neben betrieblichen Verbesserungen insgesamt 12 über das ganze Stadtgebiet verstreute Annahmestellen geschaffen. Bis Ende des Jahres 1896 war die Zahl der Sparkassenkunden auf 68000 gestiegen. Im Jahre 1899, als die Sparkasse zum ersten Male ein eigenes Verwaltungsgebäude an der Maderbräu-/Ledererstraße bezog, hatte die Stadt bereits 466000 Einwohner und die Sparkasse einen Einlagenbestand von 35 Mio. Mark bei 80000 Konten. 1904 konnte in der Franz-Joseph-Straße die erste Zweigstelle errichtet werden. Kurz vor Ausbruch des 1. Weltkrieges verfügte man bereits über 8 Zweigstellen.

Im Jahre 1911 wurde der Scheck- und Überweisungsverkehr eingeführt und das Aktivgeschäft durch die Zulässigkeit der Gewährung von Lombarddarlehen erweitert. Der bargeldlose Verkehr gewann damit immer mehr an Bedeutung, so daß zu deren Durchführung eine besondere Giroabteilung eingerichtet werden mußte, der auch die Abrechnung des Zweigstellenverkehrs oblag.

Ab 1917 war es möglich, den neuen Geschäftszweig der Verwahrung von Kundenwertpapieren einzuführen. Die Revolutionstage brachten zunächst keine Beeinträchtigung des Geschäftsverkehrs, so daß im Jahre 1918 die Guthaben bereits eine Höhe von rd. 4,5 Mio. Mark bei 1844 Scheckkonten erreichten. Erst 1919 wirkten sich die Unruhen störend aus. Die dem Abschluß des Friedensvertrages folgenden Jahre 1920 bis 1923 brachten den Verfall der ersten Reichswährung. Ende 1923 — dem Jahr des 100jährigen Bestehens der Münchener Sparkasse — ließ sich die Summe der Spareinlagen nur durch eine siebzehnstellige Zahl darstellen, deren Goldwert ganze 26000,— Mark betrug.

Erst als sich das Vertrauen auf die im Jahre 1924 neugeschaffene Reichsmark allmählich gefestigt hatte, stiegen die Einlagen rasch an. Durch eine Ministerialbekanntmachung vom 24. Januar 1924 wurde die für den Scheckverkehr hinderliche Vorschrift, wonach die Eröffnung eines Scheckkontos das Bestehen eines Sparkontos voraussetzte, beseitigt. Durch den gleichen Erlaß ist den Sparkassen auch gestattet worden, Kontokorrentkredite und -darlehen zu geben sowie Wechsel zu diskontieren. Damit war endgültig der Rahmen für das heutige, von den Sparkassen nicht mehr zu trennende Kreditgeschäft geschaffen. Ende 1928 belief sich der Einlagenbestand bereits auf nahezu  $\frac{3}{4}$  des Standes von Ende 1913. In klarer Erkenntnis der damaligen Lage förderte man das Kleinsparwesen, insbesondere das Schulsparen, mit allen Kräften. Als hervorstechende innerbetriebliche Verbesserung der damaligen Zeit galt die Einführung der maschinellen Buchungsweise in der Hauptstelle während der Jahre 1924 bis 1928. Ende 1929 war der Spareinlagenbestand von 1913 wieder erreicht. Die folgenden Jahre bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges standen mit Ausnahme der bekannten Krisenjahre 1931 bis 1932 wieder ganz im Zeichen der ständigen Aufwärtsentwicklung.

Anfang Mai 1939 wurde die im Stadtteil Trudering befindliche Allgemeine Spar- und Sparkasse Trudering übernommen, so daß die Städtische Sparkasse München bei Ausbruch des 2. Weltkrieges neben der Hauptstelle mit 23 Geschäftsstellen aufwarten konnte. Ende 1939 hatte sie 337137 Kunden und einen Gesamteinlagenbestand von 201 Mio. R.M.

Die Kriegsjahre 1939 bis 1945 änderten das gesamte Wirtschaftsbild. Der Bevölkerung war durch den kriegsbedingten Mangel an fast allen Dingen des täglichen Bedarfs die Möglichkeit eines übermäßigen Geldverbrauchs genommen. Der in diesen Jahren zu verzeichnende enorme Einlagenzuwachs entsprang daher nicht einem echten Sparwillen, sondern war vielmehr die Folge der Unmöglichkeit, auch nur das Nötigste zu erwerben. Je mehr sich der Krieg seinem Ende näherte, um so empfindlicher häuften sich die Schäden am sparkasseneigenen Besitz. In den Jahren 1946 und 1947 konnten diese jedoch größtenteils behoben werden.

Die Währungsreform vom 20. Juni 1948, also die Durchführung der Finanzgesetze der Militärregierung zur Neuordnung des Geldwesens, brachte nicht nur für den Sparer, sondern auch für die Sparkasse erhebliche Schwierigkeiten mit sich. Trotz Eröffnung von 206 Annahmestellen und der zusätzlichen Verwendung von 800 Dienstkräften der Stadtverwaltung München nahm der Publikumsandrang an den Schaltern katastrophale Ausmaße an. Die Zahl der anzumeldenden Konten belief sich inzwischen auf über 530000. Im Frühjahr 1949 konnte die Städtische Sparkasse ihr 125jähriges Bestehen feiern. Im Jahre 1950 zeigten sich erstmals nach dem Zusammenbruch wieder fühlbare Ansätze für eine Aufwärtsentwicklung. In den folgenden Jahren hat man sich intensiv damit befaßt, ihre Betriebseinrichtungen zu verbessern und den immer steigenden Bedürfnissen anzupassen.

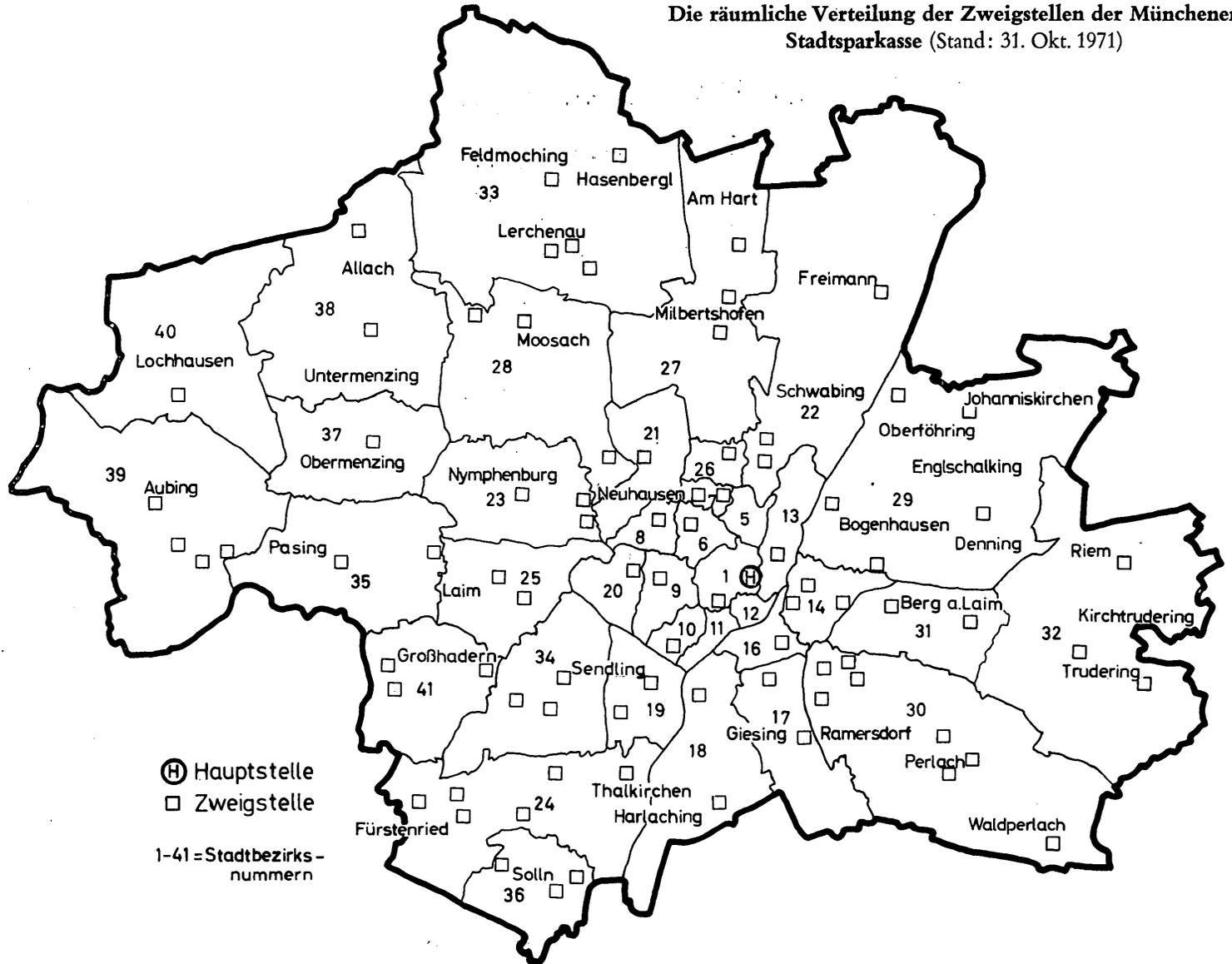
Die Städtische Sparkasse, die ab 31. August 1971 in Stadtparkasse München umbenannt worden ist, hat derzeit neben der Hauptstelle insgesamt 86 Zweigstellen. Die räumliche Verteilung ist auf Seite 170 dargestellt (siehe auch Tabelle 4). Daß man stets bestrebt ist, das Zweigstellennetz auszubauen, zeigt sich auch daran, daß derzeit bereits der Bau der 99. Filiale projektiert wird.

Ab 1969 gelang es nach intensiven Vorbereitungsarbeiten, die Kunden durch den Einsatz des elektronischen Datenverarbeitungssystems IBM /360 noch schneller zu bedienen. Mit der Installation der Bildschirme IBM /2260 in der Hauptstelle wurden Annahme, Disposition und Kasse zu einer Funktion vereint. Der Kunde geht direkt zur Kasse und gibt seinen Scheck oder Einzahlungsbeleg ab. Der Kassierer tippt Kontonummer und Betrag am Bildschirm ein. Die Daten werden zum System übertragen und geprüft. In weniger als einer Sekunde erfolgt die Rückmeldung: der Kassierer kann auszahlen. Durch die Eingabe wird sofort der Kontostand verändert und der Umsatz für zusätzliche Auswertungen auf Magnetplatten gespeichert. Eine weitere Bearbeitung des einmal am Bildschirm erfaßten Beleges ist nicht mehr notwendig. Sind in der EDV-Anlage Angaben gespeichert, die einer Auszahlung entgegenstehen, wie z. B. mangelnde Deckung, Sperrvermerke u. ä., wird der Umsatz abgelehnt und der Grund der Ablehnung auf dem Bildschirm angezeigt. Am Sparschalter der Hauptstelle werden IBM-Schaltermaschinen verwendet. Ebenso wie der Einsatz der Bildschirme im Kontokorrent bringen diese Terminals eine wesentliche Verbesserung des Kundenservice. Sie werden bei den Zweigstellen als Universalschaltermaschinen im on-line-System eingesetzt. Dies bedeutet für den Kunden, daß er jetzt in allen Zweigstellen so bedient werden kann, als würden dort seine sämtlichen Kontounterlagen geführt.

Die Stadtparkasse erledigt heute bekanntlich alle bankmäßigen Geschäfte\*). Sie besorgt außerdem zahlreiche Dienstleistungen, wie z. B. den An- und Verkauf von Reisezahlungsmitteln und Gold. Weiter kauft, verkauft und verwaltet sie für ihre Kunden auch Wertpapiere aller Art, wie z. B. Aktien, Pfandbriefe, Obligationen und Investmentpapiere. In diesem Zusammenhang muß auch auf die im Jahre 1968 vom deutschen Kreditgewerbe eingeführte Scheckkarte hingewiesen werden. Danach lösen alle europäischen Banken, die sich diesem Verfahren angeschlossen haben und durch das Schild „eurocheque“ gekennzeichnet sind, ohne weiteres nach

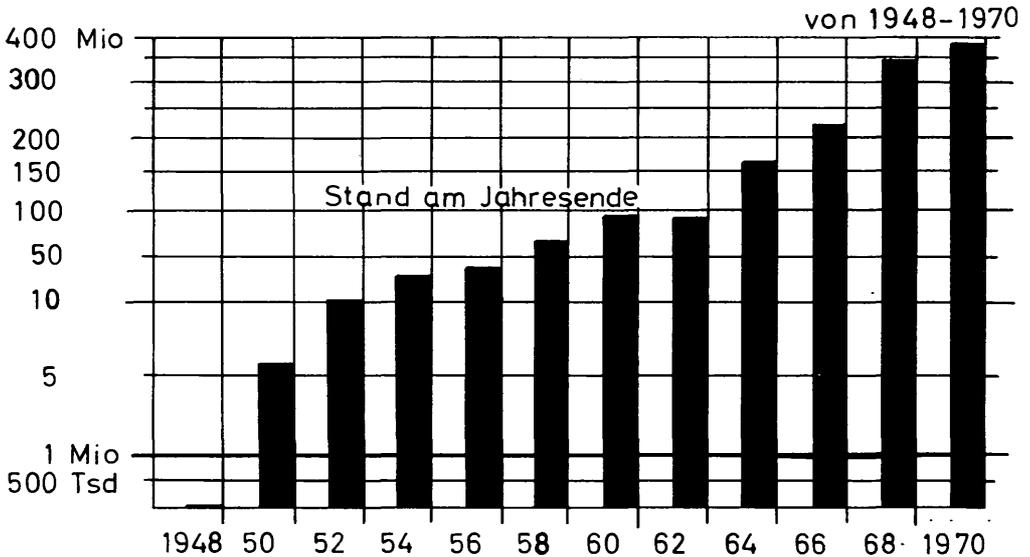
\*) Sie gilt im Sinne des § 1807 BGB als mündelsichere Anstalt. Dies bedeutet, daß sie Mündelgelder verwahren und verwalten darf.

Die räumliche Verteilung der Zweigstellen der Münchener  
Stadtparkasse (Stand: 31. Okt. 1971)



Vorlage der Karte vom Inhaber ausgestellte Euro-Schecks bis zu einem Betrag von 300,— DM in bar ein. Damit ist ein guter Anfang zur Erleichterung des internationalen Reise- und Zahlungsverkehrs gemacht worden. Im Jahre 1970 konnten bereits über 16000 Scheckkarten an die Girokonteninhaber ausgegeben werden. Derzeit machen über 20000 Girokonteninhaber der Stadtparkasse von der Scheckkarte Gebrauch. Seit Anfang 1968 gibt die Stadtparkasse Sparkassenbriefe aus. Es handelt sich dabei um ein besonderes Anlagepapier, das seiner Ausgestaltung nach die zwischen dem Sparkassenbuch und dem eigentlichen Wertpapier bestehende Lücke schließt. Der Sparkassenbrief dient zur Erfassung mittelfristig anlagebereiten Kapitals, das vor allem zur Erzielung größerer Zinserträge nicht auf Sparkonten angelegt und wegen des Kursrisikos auch nicht zum Erwerb von Wertpapieren verwendet werden soll. Diese Anlageform erbrachte folgende Jahresendbeträge: 1968: 10,5 Mio. DM, 1969: 49,6 Mio. DM und 1970: 57,5 Mio. DM (siehe Tabelle 2).

### Kommaldarlehen der Stadtparkasse



Eine besondere Bedeutung kommt der Ausleihung in Form von Krediten, Darlehen, Hypothek- und Kommaldarlehen zu. Die Stadtparkasse bietet damit ihre Hilfe den Klein- und Mittelbetrieben, vor allem dem Handwerk, Handel und Gewerbe an. Darüber hinaus stellt sie allen Bevölkerungsschichten zur Hebung ihrer Wohnkultur und ihres sonstigen Bedarfs an langlebigen Gütern entsprechende Mittel zur Verfügung. So wurden z. B. den Gehaltsempfängern erstmals 1968 nicht nur Anschaffungsdarlehen und Gehaltskredite, sondern auch zinsgünstige Dispositionskredite in größerem Umfang geboten. Auch der Wohnungsbau, insbesondere der soziale Wohnungsbau, wird von der Stadtparkasse maßgeblich gefördert.

Seit der Währungsreform konnten bis Ende Oktober 1971 insgesamt 873 Mio. DM an kurz-, mittel- und langfristigen Darlehen der Landeshauptstadt München bewilligt werden. Diese Mittel ermöglichen es der Stadt, Schulen, Altersheime, Krankenhäuser, Bäder, Müllbeseitigungs- und Verwertungsanlagen, Verkehrsanlagen und andere der Allgemeinheit dienende Einrichtungen zu bauen. Dazu gehören z. B. auch die U-Bahn und die Olympiabauten, an deren Finanzierung die Stadtparkasse ebenfalls beteiligt ist und das neue Wahrzeichen Münchens, der 290 m hohe Olympiaturm auf dem Oberwiesenfeld.

Bereits seit dem Jahre 1880 reicht die Stadtparkasse München Hypothekendarlehen aus. Der Verwendungszweck reicht von der Eigentumswohnung über das Eigenheim, über Mietwohnhäuser bis zum Wohnhochhaus von Baugesellschaften. Bemerkenswert ist, daß sich die Stadtparkasse seit der Währungsreform an der Mitfinanzierung von über 53000 Wohnungen beteiligt hat (Stand: 31. Dezember 1970).

**Geschäftsentwicklung der Stadtparkasse in den wichtigsten Positionen von 1948—1970**  
Tabelle 1 (in 1000 DM)

	21. 6. 1948	31. 12. 1950	31. 12. 1955	31. 12. 1960	31. 12. 1965	31. 12. 1970
Bilanzsumme .....	56 150	95 044	296 283	742 841	1 457 049	2 665 743
Jahresgewinn .....	—	—	3 774	3 631	7 000	6 000
Spareinlagen .....	30 864	40 867	210 816	554 439	1 104 683	2 015 643
andere Einlagen .....	17 525	43 850	60 467	142 207	238 053	500 000
Kommundarlehnen (Stand zum Jahresende)	30	5 872	32 678	94 141	184 466	384 329
Hypothekdarlehen .... (Stand zum Jahresende)	4 541	23 712	85 078	218 702	470 638	702 959
Gesamtkreditvolumen	6 500	38 900	164 700	409 700	895 500	1 909 000

**Tabelle 2 Entwicklung des Spargeschäfts der Stadtparkasse von 1948—1970**

	Sparkassen- bücher	Schulsparen 1000 DM	prämienbegünstigte Spareinlagen 1000 DM	Sparkassen- briefe 1000 DM	Spargiroeinlagen	
					Zahl der Konten	1000 DM
21. 6. 1948						
31. 12. 1949	234344	nicht erfaßt	—	—	52251	22809
31. 12. 1950	248064	nicht erfaßt	—	—	53364	23405
31. 12. 1955	283975	971	—	—	57034	52352
31. 12. 1960	387204	860	11764	—	82823	103881
31. 12. 1965	540973	1712	101351	—	124962	200522
31. 12. 1970	713298	2100	192827	57541	215710	296510

Die Tabelle 1 vermittelt einen Überblick über die Geschäftsentwicklung in den wichtigsten Positionen ab 21. Juni 1948. Die Tabelle 2 befaßt sich mit den Spargiroeinlagen, den Sparkassenbriefen, dem seit 1959 eingeführten prämienbegünstigten Sparen, dem Schulsparen und dem Anstieg der Sparkassenbücher, deren Stückzahl sich zum Jahresende 1970 auf 713298 belief. Damit liegt die Vermutung nahe, daß jeder zweite Münchener bei der Stadtparkasse seine Ersparnisse anlegt. Über Dienstleistungsgeschäfte und die Entwicklung der Zweigstellen und des Personals geben die Tabellen 3 und 4 Aufschluß.

Die Gewinnausschüttung der Stadtparkasse wird sozialen Einrichtungen zugeführt. So wurde 1963 eine rechtlich unselbständige Stiftung „Altenwohnanlage an der Dantestraße der Städtischen Sparkasse und der Landeshauptstadt München“ errichtet. Diese Stiftung hat sich nach knapp 5 Jahren finanziell bereits so gestellt, daß sie einer weiteren Unterstützung durch Zuwendungen der Stadtparkasse nicht mehr bedurfte. Am 19. November 1968 hat der Verwaltungsrat der Sparkasse die Errichtung einer neuen rechtlich selbständigen Stiftung mit der Bezeichnung „Münchner Sparkassen-Altenhilfe“ — Stiftung der Städtischen Sparkasse München — beschlossen. Ihr Zweck ist die Errichtung und Unterhaltung von Altersheimen, Altenwohnheimen und Pflegewohnheimen für alte Münchener.

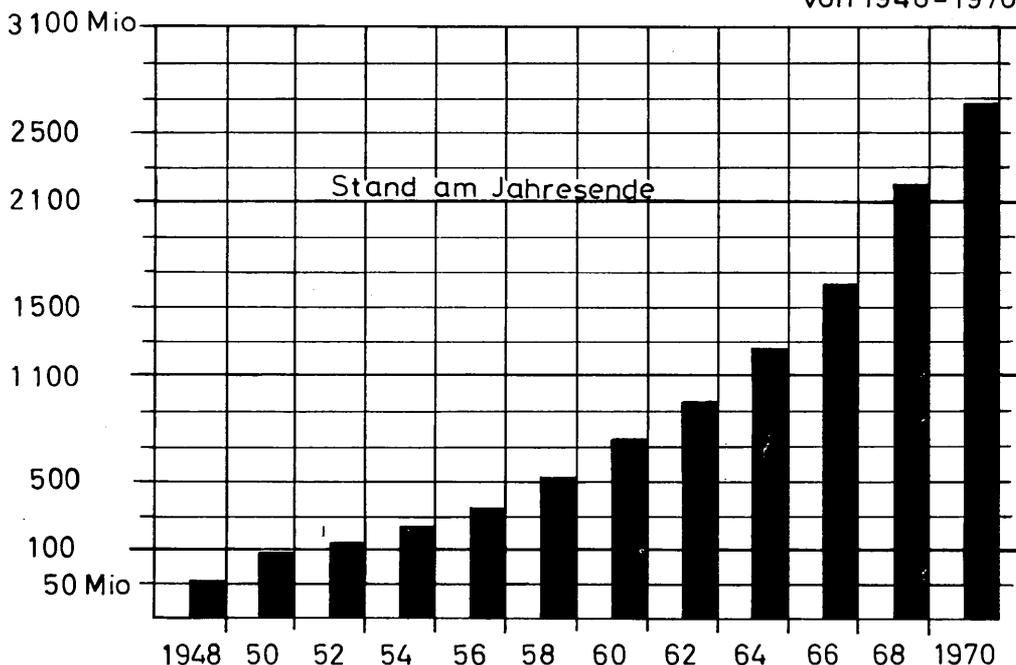
Tabelle 3

## Dienstleistungsgeschäfte der Stadtparkasse von 1948—1970

	Wechsel (Einzug und Diskont)		Wertpapiergeschäft			Anzahl der Dauer- aufträge	Außenhandel 1000 DM		
	Anzahl	1000 DM	Gesamt- umsatz 1000DM	Gutscheine 1000 DM	Anzahl der Depots		Import- umsatz	Export- umsatz	Gesamt- umsatz
21.6.1948—									
31.12.1949	4939	5056	1283	76	5978	—	—	—	
31.12.1950	7588	5318	1873	129	5914	—	—	—	
31.12.1955	56045	42040	30583	396	7106	—	ca.1300	ca. 760	2061
31.12.1960	53895	60406	21359	1884	6867	—	7620	5542	13162
31.12.1965	47219	132056	44676	6330	19117	85000	23152	16791	39943
31.12.1970	27094	415000	64007	15913	28237	145000	45560	51217	96777

## Bilanzsumme der Stadtparkasse

von 1948—1970



Zur Verwaltungsstruktur der Stadtparkasse ist zu bemerken, daß als Gewährträger die Landeshauptstadt München fungiert. Der Verwaltungsrat besteht aus dem Vorsitzenden, den stellvertretenden Vorsitzenden, dem Vorsitzenden des Vorstands, dem Stadtkämmerer sowie den weiteren Mitgliedern, die vom Gewährträger und von der Aufsichtsbehörde berufen werden. Der Vorstand selbst besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und einem Obersparkassendirektor. Die Stadtparkasse beschäftigte zum 31. Dezember 1970 insgesamt 1660 Dienstkräfte (siehe Tabelle 4).

Anläßlich des Weltspartages am 29. Oktober 1971 konnte sie u. a. mit folgenden Erfolgsmeldungen aufwarten: Bilanzsumme: 2,828 Mrd. DM, Spareinlagen: 2,128 Mrd. DM, Einlagenhöhe auf prämiengünstigen Sparkonten: 175,2 Mio. DM, Bestand an Hypothekdarlehen:

737,6 Mio. DM, Nennwert der Sparkassenbriefe: 65,0 Mio. DM (Stichtag jeweils 30. 9. 1971). Die Anziehungskraft der Olympiastadt München und ihre wirtschaftliche Bedeutung prägen weiter das Image der Stadtparkasse. Es ist unbestritten, daß sie im Wirtschaftsleben der bayerischen Metropole eine hervorragende Stellung einnimmt. Getreu dem Grundsatz, daß die Gelder wieder dahin zurückfließen sollen, woher sie stammen, trachtet die Stadtparkasse unentwegt danach, für die Münchener Bevölkerung und ihre Stadt zu wirken. *Pi.*

### Einlagenentwicklung der Stadtparkasse

von 1948–1970

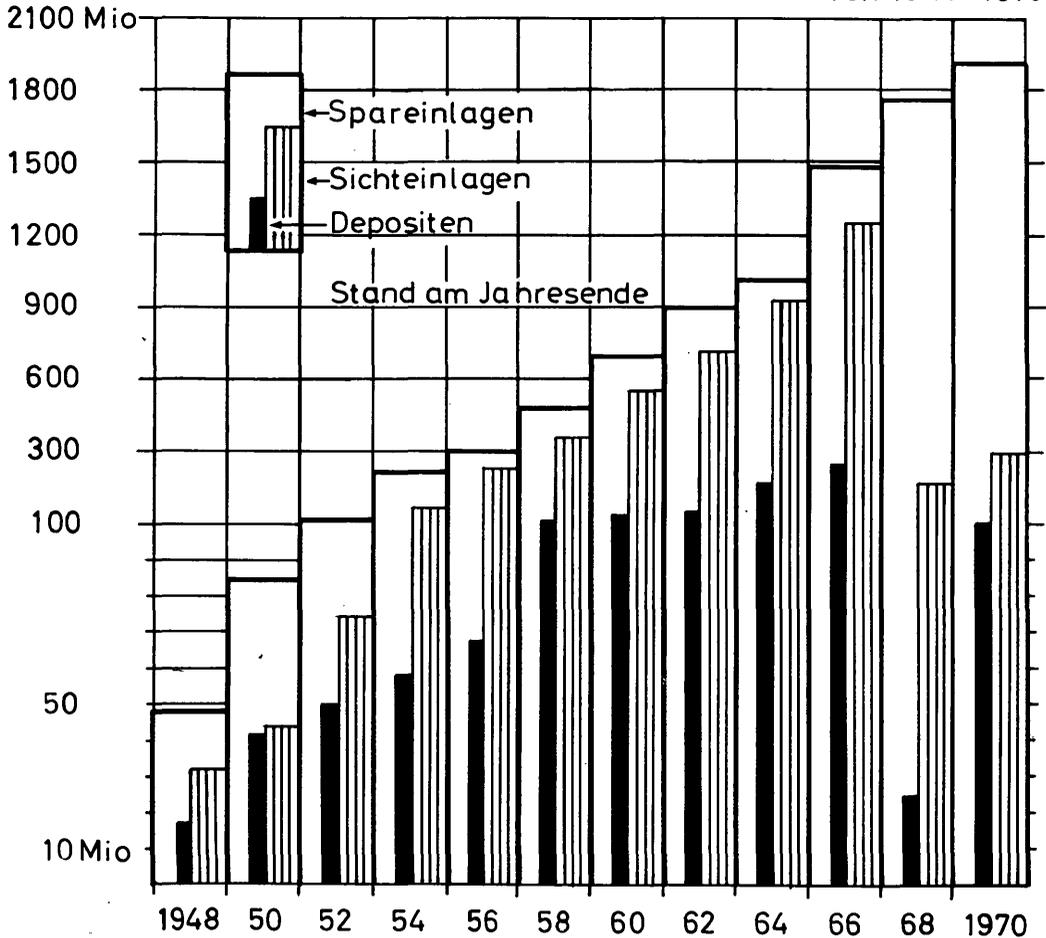


Tabelle 4 Entwicklung der Zweigstellen und des Personals von 1948–1970

	Anzahl der Zweigstellen	Personal		
		insgesamt	männlich	weiblich
21. 6. 1948—31. 12. 1950	23	rd. 500 Dienstkräfte		
31. 12. 1955	27	513	261	252
31. 12. 1960	37	787	393	394
31. 12. 1965	60	1254	539	715
31. 12. 1970	78	1660	698	962